

Rechenschaft: Mittel zur Freiheit (5V: Verantwortung)

Wir befinden uns in den 40 Tagen vor Ostern. Dies ist die sogenannte *Fastenzeit* und von manchen Leuten wird sie auch genau dafür genutzt. Eine Idee hinter dem Fasten ist, Zeit für Gott zu gewinnen. Es gibt aber auch andere sinnvolle Ideen. Das Blaue Kreuz etwa führt die Aktion *time:out* durch (früher: *Aktion lohnender Verzicht*). Worum geht es? *time:out* fordert Menschen jeden Alters heraus, während einigen Wochen auf eine lästige Gewohnheit zu verzichten, also auch eine Art Fasten: z.B. Süssigkeiten, Kaffee, Zigaretten, Alkohol, das Smartphone, Social Media oder sonstigen Ballast. Durch die Auseinandersetzung mit den eigenen Gewohnheiten werden kleine Süchte und überflüssige Angewohnheiten aufgedeckt und in Frage gestellt.¹ Der Slogan der Aktion lautet:

*Verzichte mit time:out und gewinne Freiheit und Lebensqualität.*²

Übernimm Verantwortung für dein Leben!

Dieses *time:out* ist eine Hilfe, um Verantwortung für das eigene Leben zu übernehmen. Es sensibilisiert uns für die Frage, was uns guttut und was nicht. Und ja: es geht um Freiheit! Im besten Fall verhilft uns so eine *Auszeit* tatsächlich dazu, dass wir von etwas freierwerden, das "gefangengenommen" hat.

Man hat verschiedene Möglichkeiten, um an dieser *time:out-Aktion* teilzunehmen: Man kann ganz für sich allein teilnehmen. Man kann dann verschiedene Verzichtsgüter erfassen (z.B. Schoggi oder die persönliche Fernsehstunde) und einzelne Tage markieren, an denen man erfolgreich verzichtet hat. Es gibt am Schluss sogar etwas zu gewinnen. Man kann aber auch als Gruppe teilnehmen, seien das Freunde, Arbeitskollegen, die Jugendgruppe oder der Hauskreis. Man legt gemeinsam fest, worauf man verzichtet und wie lange die Gruppe das macht. Und dann... ja, dann kommt man – so stelle ich mir das vor – als Gruppe im gewohnten Rahmen zusammen und spricht darüber, wie es denn mit dem Verzicht so läuft.

Diese *time:out-Aktion* führt die Teilnehmer auf fast schon spielerische Art und Weise dazu, Verantwortung für das eigene Leben zu übernehmen. Indem man auf etwas verzichtet, spürt man auch, dass dies Auswirkungen hat. Wenn du als regelmässiger Kaffeetrinker auf das braune Gold verzichtest, wirst du vermutlich Auswirkungen in deinem Körper spüren. Wenn du auf deine Lieblingsfernsehserie verzichtest, hast du plötzlich eine Stunde mehr freie Zeit pro Tag. Wenn du auf dein Handy verzichtest, hast du weniger Ablenkung beim Ausüben deiner Tätigkeiten. Es gäbe unzählige Beispiele. Nun: Was willst du für dein Leben, und – was tut dir gut? Übernimm Verantwortung und stelle dich diesen Fragen. Du kannst das für dich allein machen. Wenn du auf Dinge stösst, bei denen dir klar wird, dass du sie ändern musst, dann ermutige ich dich es anzugehen. Das braucht eine Portion Selbstdisziplin und Ehrlichkeit sich selbst gegenüber. Manchmal gelingt die Veränderung tatsächlich; ein persönlicher Erfolg! Doch es gibt auch Dinge, die wir erfolglos versuchen zu verändern. Wir werden schwach und fahren Niederlagen ein, obwohl wir doch so gute Vorsätze gefasst haben, vielleicht damals beim Jahreswechsel. Oder beim letzten Mal, als «es» wieder passierte. Der Blick in den Spiegel – damit meine ich: sich persönlich Rechenschaft geben – offenbart die eigene Zerbrochenheit und die Unfähigkeit, aus eigener Kraft durch und durch gut zu sein. Paulus schreibt darüber im Römerbrief:

Römer 7:18-23 ¹⁸ *Ich weiss wohl, dass in mir nichts Gutes wohnt. Zwar habe ich durchaus den Wunsch, das Gute zu tun, aber es fehlt mir die Kraft dazu.* ¹⁹ *Ich will eigentlich Gutes tun und tue doch das Schlechte; ich verabscheue das Böse, aber ich tue es dennoch.* ²⁰ *Wenn ich also immer wieder gegen meine Absicht handle, dann ist klar: Nicht ich selbst bin es, der über mich bestimmt, sondern die in mir wohnende Sünde.* ²¹ *Ich mache also ständig dieselbe Erfahrung: Das Gute will ich tun, aber ich tue unausweichlich das Böse.* ²² *Ich stimme Gottes Gesetz aus tiefster Überzeugung und mit Freude zu.* ²³ *Dennoch handle ich nach einem anderen Gesetz, das in mir wohnt. Dieses*

¹ <http://blaueskreuz.ch/was-wir-tun/timeout/>

² <https://www.timeoutschweiz.ch/>

Gesetz kämpft gegen das, was ich innerlich als richtig erkannt habe, und macht mich zu seinem Gefangenen.

Paulus beschreibt hier den Kampf zwischen zwei Mächten und wählt ziemlich dramatische Begriffe. Vielleicht findest du, dass es in deinem Leben nicht so dramatisch zu und hergeht. Möglicherweise hast du es aber schon so ähnlich erlebt, wie Paulus es hier beschreibt. Du hast gekämpft, wolltest siegen: Wolltest diesen Monat lang auf Süßigkeiten verzichten. Wolltest nicht mehr schlecht über die nervige Nachbarin denken und reden. Wolltest weniger Zeit am Handy verbringen, sondern mehr Zeit für deine Ehe oder deine Freunde haben. Wolltest nicht mehr immer so viel einkaufen und dich von Aktionen verleiten lassen. Wolltest nicht mehr auf jene erotischen Internetseiten gehen. Wolltest mehr Zeit mit Gott verbringen. Wolltest weniger nörgeln und stattdessen dankbar sein. Wolltest ... – hast aber schlussendlich doch verloren.

Zu wem gehöre ich?

Mir ist folgendes wichtig: Ich bin nicht hier, um dir (und übrigens auch mir selbst) zu sagen, wie schlecht wir doch sind und dass wir mehr kämpfen müssten. Ich bin nicht hier, um zu sagen, dass wir erst dann gute Christen sind, wenn wir diese Kämpfe gewinnen. Denn wir werden in unserem Leben nie frei von solchen Kämpfen und somit frei von Sünde sein, denn der Begriff Sünde zeigt nicht nur unseren Zerbruch durch schlechte Taten oder Gewohnheiten, sondern auch, dass unsere Beziehung zu Gott zerbrochen ist. Von Natur aus gehören wir nicht zu ihm, sondern als die Menschen sich gegen Gott entschieden haben – damals in Gottes Garten bei Adam und Eva – haben sie sich für die Herrschaft einer anderen Macht entschieden, die uns immer wieder zum Schlechten verführt. Weil anfänglich alles so gut daherkommt (vgl. 1. Mose 3:6), nehmen wir diese Angebote an und ahnen nicht, dass sie uns eine Niederlage beibringen. Oder wir ignorieren die mittlerweile vielleicht bekannte Vorahnung naiv und überschätzen unsere Kraft, der Macht des Bösen zu widerstehen. Wir meinen, dass wir unsere Freiheit schon wahren können, doch wir merken zu spät, dass wir Gefangene geworden sind, wie es Paulus beschrieben hat. Wir schaffen es nicht selbst in die Freiheit, weg vom Bösen auf die Seite des Guten. Sondern wir sind auf die Erlösung durch Jesus angewiesen (vgl. Römer 7:24-25).

Wenn ich vorhin gesagt habe, wozu ich *nicht* hier bin: Was will ich denn mit meiner Predigt? Bis jetzt habe ich von der *time:out-Aktion* gesprochen und davon, dass es Dinge gibt, die uns nicht guttun. Ich habe den Verzicht erwähnt. Ich habe dargestellt, dass dieser jedoch nicht so einfach ist, dass wir immer wieder in innere Kämpfe verwickelt sind und diese oft verlieren. Und ich habe vom Erlöser Jesus Christus gesprochen. Er hat die Macht des Bösen besiegt: er hat mit seinem Tod für alle Sünden der ganzen Welt bezahlt und durch seine Auferstehung von den Toten gezeigt, dass er stärker ist als das Böse. Jene Macht, die uns letztlich nichts als den Tod bringt, hat er überwunden. Deshalb schreibt Paulus folgende Worte, auch an uns heute:

Römer 6:10-14 ¹⁰ *Mit seinem Tod hat Christus ein für alle Mal beglichen, was die Sünde fordern konnte. Jetzt aber lebt er, und er lebt für Gott.* ¹¹ *Das gilt genauso für euch, und daran müsst ihr festhalten: Ihr seid tot für die Sünde und lebt nun für Gott, der euch durch Jesus Christus das neue Leben gegeben hat.* ¹² *Achtet darauf, dass euer vergänglicher Körper nicht von der Sünde beherrscht wird und ihr seinen Begierden nicht nachgebt.* ¹³ *Nichts, keinen einzigen Teil eures Körpers, sollt ihr der Sünde als Werkzeug für das Unrecht zur Verfügung stellen. Dient vielmehr Gott mit allem, was ihr seid und habt. Als Menschen, die ohne Christus tot waren, aber durch ihn neues Leben bekommen haben, sollt ihr jetzt Werkzeuge in Gottes Hand sein, damit er euch für seine Ziele einsetzen kann.* ¹⁴ *Die Sünde hat ihre Macht über euch verloren. Denn ihr seid nicht länger an das Gesetz gebunden, sondern ihr lebt von der Gnade Gottes.*

Paulus erinnert uns also daran, auf welche Seite wir gehören als Menschen, die an Jesus Christus glauben.³ Gleichzeitig sollen wir gut darauf achten, wofür wir uns entscheiden. Dabei helfen Initiativen wie das *time:out*. Ein besonderer Gewinn ist aus meiner Sicht die Idee *time:out together*;

³ Eine interessante Geschichte über diese beiden Seiten und die notwendige Entscheidung steht in 1. Könige 18.

da nimmt man als Gruppe teil. Es geht dort eigentlich darum, dass man sich gegenseitig Rechenschaft gibt in Bezug auf den gemeinsam vereinbarten Verzicht. Dieses Vorgehen finde ich für Christen generell hilfreich. Es macht Sinn, sich z.B. zu zweit zusammenzutun und eine Rechenschaftsbeziehung zu bilden. Man vereinbart, worüber man sich gegenseitig Rechenschaft gibt. Da kann es dann dazu kommen, dass der eine dem anderen bekennt, wo er versagt hat. Es geht hier nicht darum, dass man sich gewissermassen durchs Bekennen selbst demütigt oder gar bestraft. Die Last des Fehlverhaltens soll ja nicht noch schwerer werden. Einen Misstritt zu bekennen ist zwar immer ein Demutsschritt, aber wir werden von Jesus nie gedemütigt, wenn wir zu ihm kommen. Vielmehr geschieht folgendes: Indem wir unser Versagen ans Licht bringen, verliert es die Macht über uns. Diese Macht wird hier nämlich blossgestellt: sie kommt ins Licht von Jesus, dem Stärkeren (vgl. 1. Johannesbrief). Wir bekennen das Versagen und geben es Jesus dadurch sinnbildlich in die Hand. Er nimmt uns die Last ab und vergibt uns (vgl. 1. Johannes 1:9). Weil man zu zweit ist, kann man einander dann ganz konkret Vergebung zusprechen (vgl. Johannes 20:23). Vergebung bedeutet Freiheit!

Andrina steht in einer Rechenschaftsbeziehung. Ich habe sie gebeten, dass sie uns nun davon berichtet, wie sie das erlebt. (...)

Danke, Andrina, für deine Offenheit und deine Bereitschaft, uns aus deinem Leben zu berichten! Ich weiss nicht, wie du jetzt über das Thema Rechenschaft denkst. Vielleicht hat dich Andrinas Erfahrung ermutigt, dies selbst einmal auszuprobieren und eine/n RechenschaftspartnerIn zu suchen. Vielleicht findest du aber, dass Rechenschaft Druck erzeuge, um nicht mehr zu sündigen, weil man dann ja wieder dafür geradestehen muss; Rechenschaft würde somit eine gesetzliche Haltung fördern. Ich selbst will eine Rechenschaftsbeziehung so sehen: als Hilfe, mich im Alltag besser für Gott und meine Beziehung zu ihm – und damit gegen das Böse – zu entscheiden. Als Hilfe, weil mich der Austausch mit dem Rechenschaftspartner daran erinnert, auf welcher Seite ich eigentlich stehe. Als Hilfe, weil mir der Austausch mit dem anderen hilft, mein Denken, Reden und Handeln zu reflektieren und so zum Wegweiser für mein Leben wird. Als Hilfe, weil mir der andere beisteht, wenn ich mein Versagen vor Jesus ausspreche. Als Hilfe, weil der andere mir stellvertretend für Jesus ganz konkret und hörbar Vergebung zuspricht. Als Hilfe, weil der andere mich für die nächste Wochen ermutigt, standhaft zu bleiben. So hilft mir der andere auf dem Weg in die Freiheit, die Jesus schenkt! Ich sehe Rechenschaft deshalb als etwas wie ein *(Hilfs-) Mittel zur Freiheit*. Sie hilft mir, meine Verantwortung für mein Leben, Reden und Handeln besser wahrzunehmen.
Amen.

Einige ergänzende Bibeltexte zum selber nachlesen:

Römer 6+7; 1. Johannesbrief; 1. Könige 18

Matthäus 25:19; Matthäus 12:36; Römer 14:12; Prediger 11:9; 1. Mose 9:5; Offenbarung 6:10

Einige Fragen, z.B. für den Hauskreis:

Hast du auch schon auf gewohnte Dinge verzichtet, um herauszufinden, welche Wirkung sie auf dich haben? Warum ja, warum nein?

Im Jahr 1729 hat Charles Wesley⁴ mit ein paar Studentenkollegen den «heiligen Klub» gegründet. Sie hatten folgende Ziele: Sie wollten mit ganzem Ernst ein frommes Leben führen. Sie wollten sich gegenseitig dabei dienen und helfen. Sie tauschten in allabendlichen Zusammenkünften mit Gebet sich über ihre inneren Erfahrungen brüderlich aus. Mehrmals in der Woche hatte sie eine Besprechung des Wortes Gottes und einmal wöchentlich feierten sie das Abendmahl unter sich. Sie hatten auch praktische Ziele in christlicher Liebestätigkeit: sie besuchten treu die Kranken, Armen und Gefangenen. Der Kampf mit der Sünde wurde ernst genommen.

→ Was denkst du über diesen «heiligen Klub»?

Was löst der Begriff «Rechenschaft» bei dir aus? Wodurch entstand diese Prägung?

Wie denkst du über diese Predigt bzw. darüber, wie über Rechenschaft gesprochen wurde?

Lies nochmals die beiden abgedruckten Bibelstellen aus Römer 7 bzw. 6. Haben sie eine Bedeutung für dein Leben, findest du dich in diesen Worten oder ist dir diese Beschreibung fremd?

Könntest du dir vorstellen, in einer Rechenschaftsbeziehung zu sein? Was ermutigt dich dazu oder was hindert dich daran?

Was denkst du über den Erlebnisbericht von Andrina?⁵

Welche praktische Anwendung ergibt sich aus der Predigt für deine nächste Woche?

⁴ Charles ist der Bruder von John Wesley, dem späteren Gründer der methodistischen Kirche. Als John auch Student wurde, stiess er auch zu dieser Gruppe.

⁵ Falls du ihn nicht live gehört hast, kannst du auf www.chrischona-thun.ch zuunterst auf der Startseite die Predigt anhören.